

KULTUR

NEUE
Vorarlberger Tageszeitung

47

GELESEN


**BRIGITTE
KOMPATSCHER**

Der Himmel über Meran

Im November wird er 70 Jahre alt: Joseph Zoderer, der wohl bekannteste Südtiroler Schriftsteller, der immer wieder mit kritischem Blick seine Heimat unter die Lupe nimmt und für seine Arbeiten vielfach ausgezeichnet wurde. „Der Himmel über Meran“ heißt ein neuer Erzählband des Autors, der nun im Hanser Verlag erschienen ist.

„Wir gingen“, die erste der sechs Erzählungen, beschreibt aus der Sicht eines kleinen Buben die Option einer Südtiroler Familie. Damals wurden die deutschsprachigen SüdtirolerInnen vor die Wahl gestellt, für Nazi-Deutschland zu optieren und über den Brennerpass „heim ins Reich“ zu ziehen oder zu bleiben und „Italiener zu werden“. Als Erwachsener versucht der kleine Bub die damaligen Ereignisse zu rekonstruieren – eine nicht nur literarisch sondern auch historisch überaus spannende Geschichte.

Der Tod des Vaters in einem Krankenzimmer, wo sich der Erzähler in eine Krankenschwester verliebt, oder jener der Mutter, die im Alter immer sonderbarer wird, das langsame Sterben einer Drogensüchtigen in einem Dorf und das Ende einer Beziehung sind weitere Themen der von großer Zärtlichkeit aber auch großer Klarheit gekennzeichneten Geschichten. Und die titelgebende letzte Erzählung „Der Himmel über Meran“ mutiert trotz aller Kritik zur nachdenklichen Liebeserklärung an die Heimat, zu einem resignativ-nüchternen Nachdenken über die Welt und das Leben.

■ **Joseph Zoderer: Der Himmel über Meran.** Hanser Verlag 2005, 144 Seiten, 15,40 Euro.

16 Blicke auf das Rheintal

Im Palais Liechtenstein in Feldkirch zeigt Kunst.Vorarlberg 16 Positionen von KünstlerInnen, die das Leben im Rheintal thematisieren.

VON ULRIKE BREIT

Im Vorjahr waren es Literaten, die Texte für die Literaturzeitschrift „V“ zum Thema „Stadt, Land, Fluss – Leben im Rheintal“ geliefert hatten. Nun haben sich bildende KünstlerInnen mit diesem Thema auseinandergesetzt. Gegliedert in vier Bereiche – Transzendenz, Physis, Grenzen/Abgrenzung und Idyllen – sind 16 Positionen in der Ausstellung „Heimatkunde“ im Palais Liechtenstein in Feldkirch zu sehen.

Aus verschiedenen Blickwinkeln, aus der Ferne oder Nähe betrachtet, kritisch oder persiflierend, neue Perspektiven erschließend oder Macken und Gewohnheiten der BewohnerInnen aufzeigend ergibt die Schau ein vielfältiges, manchmal sehr persönliches Bild der KünstlerInnen vom Rheintal.

Oliver Bischof entwirft angeregt durch den Pilgerweg nach Santiago de Compostela eine Reise entlang der Frutz, von den Appenzeller Alpen bis zum Rhein. Raumhochrosen (Heike Schlauch und Robert Fabach) stellen die Orte, die ihnen wichtig sind, in ein U-Bahn-Netz. sub(way)kultur vereint Stationen wie Köln, documenta, poolbar, Nenzinger Himmel, Gasthaus Hirschen, Genua, MAK, Café Prückel und Gloggnitz.

Alois Galehr setzt sich mit dem zunehmenden Verkehr auseinander. Unter „Hausgemacht“ zeigt er fünf Asphaltbrocken, auf denen er in Bregenz, London, Zürich notierte Autokennzeichen angebracht hat. Harald Gfader sieht Vorarlberg auf der Wanderkarte als schwarzes Loch und lädt ein, mittels Fahrradpumpe sein „Geblubber“ – von dem es im Rheintal genügend gäbe – selbst zu erzeugen.

Ch. Lingg, neues Mitglied bei Kunst.Vorarlberg, lässt durch



Liebevoll gestaltetes U-Bahn-Netz von raumhochrosen.

Gucklöcher oder durchs Schlüsselloch blicken. Die Dichte der Bebauung im Rheintal thematisiert May-Britt Nyberg-Chromy, die Häuser dicht an dicht auf eine Leinwand ordnet, mittendrin ein zu verkaufendes Grundstück. Um Grundstücke geht es auch bei Michael Mittermayer, genauer gesagt um Hinterlassenschaften und die organisatorischen Hürden, die diese mit sich bringen.

Cornelia Blum und Joachim Schwarzenberg steuern Modelle von typischen Einfamilienhäusern bei, getrennt durch Mauern, bestehend aus Fotos von Vorarlberger Häusern. Die Figürchen auf dem Kunstrasen machen, was „man“ so macht: Bier trinken, Unkraut jäten, tratschen. Hilda Egle-Keemink zeigt das Rheintal im Verhältnis zur Rheinmündung am Rotterdamer Hafen. Im gleichen Maßstab

angefertigt passt das Rheintal fast zweimal in die ausgewählte Landschaft in den Niederlanden, große Gewächshäuser am Hafen erscheinen riesig gegenüber den kleinen Hüsle im Ländle.

Lisa Althaus deklariert Feuerwehrhäuser als Männerhäuser. Den aus Fotos ausgeschnittenen Umrisen stellt sie einen als Feuerwehrmann gekleideten Superman gegenüber. „Am Anfang waren es nur Spritzenhäuschen, die durch den Turm etwas Sakrales hatten“, so Althaus. Nun sind die Feuerwehrhäuser oft Repräsentationsbauten, 29 gibt es im Land, in Städten oft mehrere.

Außerdem sind Werke von Edgar Leissing, Renate Ludescher, Ursula Dorigo, Matthias Weissengruber, Walter Drexel und Hermann Präg zu sehen.

■ **Palais Liechtenstein, Montag bis Freitag 16 bis 19 Uhr, Samstag, Sonntag 10 bis 13 Uhr.**